

Die Aufgeweckten, der Wille und das Können in Altdorf

Anfangs Jahr wurde das Geheimnis publik und Mitte Mai gebührend gefeiert: Der Urner Kantonshauptort ist mit dem Wakkerpreis 2007 des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet worden. Dass sich Altdorf nicht auf den Lorbeeren ausruhen will, lebt die Gemeinde augenfällig vor.

In der Festansprache zur Wakkerpreis-Feier am 12. Mai hat der Städtewandrer, Architekt und Journalist Benedikt Loderer über die Frage philosophiert, was denn Baukultur nun sei? Und er hat das Fazit gezogen: «Es braucht dazu drei Dinge: die Aufgeweckten, den Willen und das Können.» Kultur zu konsumieren und Vorhandenes zu pflegen genügt nicht, eine lebendige Neugier und der Wille zum Mitgestalten sind gefragt. Unter den «Aufgeweckten» versteht Loderer denn auch einen breiten Kreis mit dem Altdorfer Gemeinderat, den Baubehörden, Bauherren, Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern. Sie alle haben Stein für Stein das architektonische und städtebauliche Äussere von Altdorf mitgeprägt. Dass dabei auch mit Widerständen umgegangen werden muss, ist klar und macht das Engagement umso lebhafter. Denn, um noch einmal Benedikt Loderer zu zitieren: «Spätestens am Stammtisch oder an der Urne ist jeder ein Kulturtäter.» Gerade deshalb – weil die Altdorfer Architektur- und Siedlungspolitik nicht im stillen Kämmerlein, sondern in der Auseinandersetzung mit dem hiesigen Alltag entsteht – ist der Wakkerpreis eine Anerkennung für alle, denen die Gemeinde und ihr Gesicht am Herzen liegen.

Freudige Überraschung herrscht

Die Wakkerkommission des Schweizer Heimatschutzes hatte Altdorfs Entwicklung schon seit einiger Zeit verfolgt und dem Urner Hauptort vor zwei Jahren einen Besuch abgestattet. Dabei hatte Anton Arnold, Leiter der Baubehörde, den Ort und seinen baulichen Charakter detailliert vorgestellt. «Allerdings stand Altdorf auf einer Liste mit rund 30 anderen Kandidaten. Der Gemeinderat war deshalb riesig überrascht, als im Januar öffentlich wurde, wer der Wakkerpreisträger 2007 sein wird. Wir hätten wirklich nicht mit einem so raschen Erfolg gerechnet!», betont Gemeindepräsidentin Barbara Bär. Dennoch ist Altdorf alles andere als ein Zufallskandidat. Seit Jahren pflegt die Gemeinde eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Baukommission, beratenden Fachgruppen, Investoren sowie institutionellen und privaten Bauherren. Wackeres, sorgfältiges Streben nach Qualität hiess und heisst dabei der gemeinsame Nenner.

Wichtige Planungsmittel von Altdorf sind Kernzonen- und Quartierriesspläne, Architekturwettbewerbe und Studienaufträge. «So gelten etwa im Dorfkern spezielle Rahmenbedingungen, die auch von externen Fachleuten geprüft werden. Auf der Basis dieser Steuerungselemente entstanden verschiedene Neubauten und Sanierungen, die der Schweizer Heimatschutz nun besonders würdigt», zeigt Anton Arnold auf. Es sind dies beispielsweise der Erweiterungsbau des Schulhauses St. Karl oder die Renovation des 1550 erbauten Suworow-Hauses.



Ausgezeichnet: Seit dem Mai 2007 ist die Gemeinde Altdorf stolze Trägerin des Wakkerpreises.

Eine Trouvaille ist auch das Getreidemagazin an der Bahnlinie: Das Sackmagazin mit einer der ersten Pilzdeckenkonstruktionen weltweit – ein Entwurf des Stahlbetonbau-Pioniers Robert Mailard von 1912 – bot bis 2001 Platz für 10'000 Tonnen «Bundesweizen» für den Kriegsfall. Die Vielzahl der gewürdigten Beispiele hebt Altdorf von anderen Gemeinden gleicher Grösse ab. «Und es geht weiter», betont Barbara Bär. «Zurzeit läuft die Sanierung des Cinemas Leuzinger auf Hochtouren. Der Charakter des Baus von 1963 wird sorgfältig erhalten, gleichzeitig hält aber moderne Gebäudetechnik Einzug.» Die Gemeinde unterstützt das Vorhaben mit 80'000 Franken.

Historie am Laufmeter

Auch das Projekt Almausa – ein weiterer wichtiger Grund für den Erhalt des Wakkerpreises – geht 2008 in die zweite Runde. 16 Kilometer Natursteinmauern durchziehen Altdorf und bilden von jeher bis heute ein charakteristisches Element des Ortes. Almausa ist ein schweizweit einzigartiges Projekt, um solche Mauern vor dem Zerfall zu bewahren. Altdorf versteht den Wakkerpreis auch als Auftrag für die Zukunft – und dabei soll keineswegs ausschliesslich historisches

Baugut gepflegt werden. Mit einem modernen Verkehrskonzept etwa wird die Attraktivität des Urner Hauptorts weiter gesteigert. Der samstags seit Kurzem autofreie Unterlehn-Platz setzt dabei ein markantes Zeichen. «Den Puls der jungen, erwachsenen und älteren Leute fühlen, Probleme anpacken, neue Qualitäten fördern – das ist für mich auch das Erbe des Wakkerpreises. Wenn dabei positives Medienecho in der ganzen Schweiz und sogar in einer japanischen Airline-Zeitschrift entsteht, wenn das touristische Potenzial belebt wird und plötzlich Architekturstudenten nach Altdorf reisen, ist das doch wunderbar», strahlt Barbara Bär und freut sich, den eingeschlagenen Weg mit dem Gemeinderat und allen Interessierten weiterzugehen.



Der Wakkerpreis, sein Initiator und seine Träger

Erstmals wurde der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker ermöglicht. Zusätzliche Legate erlauben es, die Auszeichnung bis heute zu vergeben. Das Preisgeld hat mit 20'000 CHF eher symbolischen Charakter. Dennoch hat sich der Wakkerpreis zu einem eigentlichen Label entwickelt und ist ausserordentlich begehrt. Der erste Preisträger hiess Stein am Rhein (1972), die letzten vor Altdorf waren Sursee (2003), Biel (2004), die SBB (2005) und Delémont (2006). Gemäss seiner Definition geht die Auszeichnung an politische Gemeinden – die Vergabe an die SBB stellte eine Ausnahme im Jubiläumsjahr des Schweizer Heimatschutzes dar –, die sich um den Erhalt und die Weiterentwicklung ihres Ortsbildes besonders bemühen.

Webtipps

www.altdorf.ch
www.heimatschutz.ch



Barbara Bär-Hellmüller

Familienfrau / Kauffrau, Altdorf.
 Gemeindepräsidentin von Altdorf.



Anton Arnold-Ziegler

Dipl. Arch. ETH, Altdorf.
 Leiter Baubehörde der Gemeinde Altdorf.